

## Zwiebel- und Knollengewächse für den Garten

Haben Sie schon einmal im zeitigen Frühjahr eine Tulpenzwiebel längs in der Mitte aufgeschnitten? Sie finden darin die gesamte Pflanze. Sie ist noch klein, aber Blätter und Blüten sind bereits erkennbar und alles ist wohl verpackt. Die äußere braune Schale schützt vor Austrocknung, vor dem Eindringen von Pilzsporen und anderen schädigenden Einflüssen. Dann kommen die dicken, fleischigen Zwiebelschalen. Sie sind Niederblätter und dienen als Speicherorgan. Sie sitzen auf einer kegelförmigen Achse, dem sog. Zwiebelkuchen, aus dem unten die Wurzeln treiben und aus dessen Vegetationspunkt sich nach oben der Spross entwickelt. Dieser Spross lässt bereits in der Zwiebel die ganze Tulpenpracht erkennen. Stängel und Laubblätter sind angelegt und obenauf sitzt die Blüte mit ihren Blütenblättern, Stempel und Narbe. Sogar der Ansatz von Staubgefäßen lässt sich schon erahnen. In den Achseln zwischen den dickfleischigen Zwiebelschuppen sitzen Knospen, aus denen nach der Blütezeit neue Tochterzwiebeln hervorgehen. So betrachtet ist eine Blumenzwiebel ein Wunderwerk!

Anfang des 17. Jahrhunderts, als Feudalherren und wohlhabende Bürger hierzulande barocke Hesperidengärten anlegten, kam die Tulpe in mitteleuropäische Gärten. Damals wurden für jede Tulpenzwiebel Tausende von Talern bezahlt, nicht wegen ihrer bestaunenswerten Morphologie, sondern weil Tulpen als rare Neuigkeit groß in Mode kamen.

Heute kann man Zwiebelpflanzen wesentlich preiswerter erwerben. Deshalb, und weil sie ideale Partner der Stauden sind, sollten sie in keinem Garten fehlen. Viele von ihnen zählen zu den ersten Frühjahrsblüher und erfreuen uns den ganzen Frühling hindurch mit ihrer farbigen Blütenpracht. Während die Stauden erst Blätter und Blüten aus ihren Überdauerungsknospen anlegen und entwickeln müssen, benötigen Zwiebelpflanzen diese Anlaufzeit nicht. Denn wie wir gesehen haben, ist in der Zwiebel schon alles vorhanden. Wenn die äußeren Bedingungen für die Pflanze passen, braucht sie sich nur noch entfalten.

Auch viele Knollengewächse, wie Lerchensporn, Winterlinge oder Anemonen, gehören zu den Frühjahrsblüher. Bei ihnen dient die Knolle als reines Speicherorgan. Aus ihren Triebknospen wachsen Blüentriebe und Wurzeln hervor, ähnlich wie bei keimenden Kartoffeln. Es gibt auch Zwischenformen wie die Zwiebelknollen der Krokusarten.

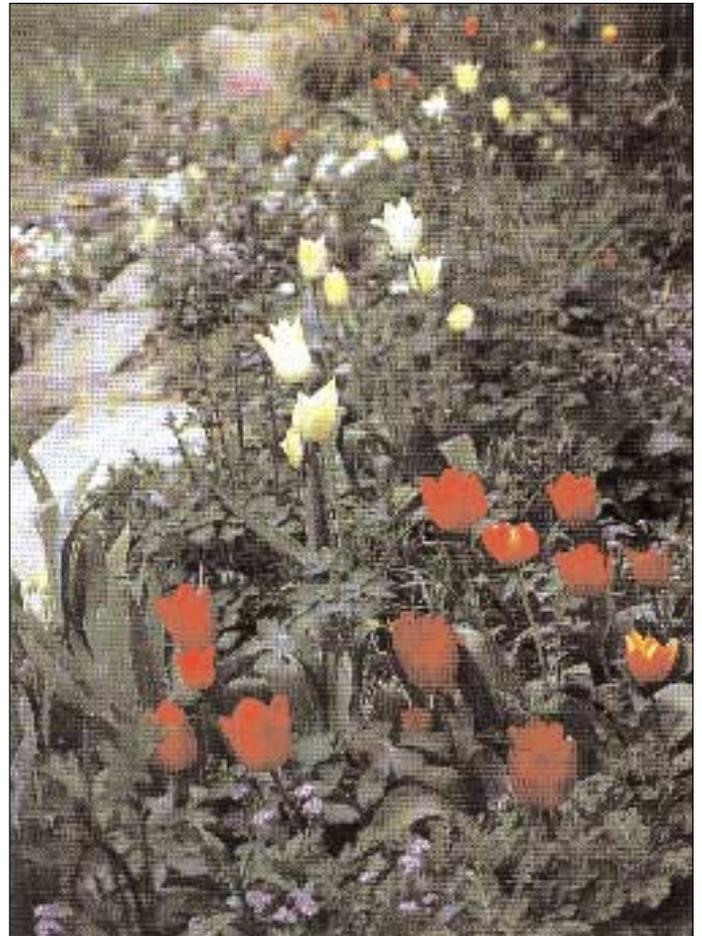
Mit Hilfe der Zwiebel- und Knollengewächse lässt sich die Blühsaison im Garten ganz beachtlich verlängern und zwar gerade im zeitigen Frühjahr, wenn man sich nach der langen Winterzeit auf das Wiedererwachen der Natur freut. Die farbigen Blütenkelche der Frühjahrsblüher sind aber nicht nur für unser Gemüt wichtig, lebensnotwendig sind sie für alle Insekten, die hungrig und ausgezehrt aus der Winterruhe erwachen. Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Solitärbiene und viele andere suchen im März und April besonders emsig Blüten nach Pollen und Nektar ab. Erst wenn die Baumblüte beginnt, ist ihr Tisch reicher gedeckt. Bis dahin können wir sie mit Frühjahrsblüher unterstützen.

Nach der Blüte entnehmen die Zwiebel- und Knollenpflanzen ihren oberirdischen Pflanzenteilen die Nährstoffe, um sie zu speichern und neue Blütenanlagen zu bilden. Deshalb darf man ihr Laub nicht zurückschneiden, solange es noch grün ist. Nachdem das Laub eingezogen ist, machen die Geophyten (= Erdpflanzen), wie sie auch genannt werden, eine Ruhepause durch. So überdauern sie Winterkälte, Sommertrockenheit oder eine Zeit mit geringem Lichteinfall.

Wo Zwiebeln und Knollen im Boden ruhen, sollte die Unkrauthacke fern bleiben. Zu leicht könnten die Überdauerungsorgane verletzt werden. Pilzsporen und Fäulniserreger hätten dann ein leichtes Spiel.

Gepflanzt werden alle winterharten Zwiebel- und Knollengewächse im Herbst, am besten schon im Oktober. Dann können sie noch gut einwurzeln. Viele Frühjahrsgeophyten entwickeln sogar noch einen Spross, der unter der Erdoberfläche auf seinen Start im Vorfrühling wartet. Ganz besonders dankbar für eine frühzeitige Pflanzung sind die Narzissen.

Winterhart sind bei uns alle Frühjahrsblüher. Lilien können im Herbst oder im Frühjahr gesetzt werden. Die Pflanzzeit für Madonnenlilien, Lilien-schweif (*Eremurus*), Herbstzeitlose und Herbstkrokus ist der August. Nicht winterharte Arten, wie Knollenbegonien, Dahlien oder Gladiolen, kommen erst im Mai in den Boden.



*Blumenzwiebeln sind eine unentbehrliche Bereicherung in jedem Garten.*

Kleinzwiebeln können auch sehr gut im Frühjahr nach der Blüte gepflanzt werden. Dies gilt besonders für Märzenbecher. Er verträgt es nicht, wenn er bei der Lagerung zu stark austrocknet.

Die meisten winterharten Zwiebeln und Knollen können an Ort und Stelle bleiben. Man muss sie durchaus nicht jeden Sommer aus dem Boden nehmen und im Herbst wieder setzen. Gerade Kleinzwiebelpflanzen vermehren sich gut, wenn es sich um samenbildende Sorten handelt, ihnen der Standort zusagt und man sie in Ruhe lässt. Unter Gehölzen, am Gewässerrand und auf Wiesen breiten sie sich willig aus und bilden nach Jahren in ihrer Fülle wunderschöne Aspekte.

Dagegen wird empfohlen, Kaiserkronen, Gartentulpen und großblumige Narzissen über Sommer aus der Erde zu nehmen. Sie haben einen größeren Nährstoffbedarf und bedanken sich für einen alljährlichen Standortwechsel mit reichlicher Blüte. Die Zwiebeln müssen den Sommer über trocken und luftig gelagert werden. Kaiserkronen blühen besser, wenn sie bei Zimmertemperatur lagern.

Im Allgemeinen bevorzugen Zwiebelpflanzen einen lockeren, durchlässigen Boden. Schwerer Lehmboden sollte daher mit Sand und etwas Kompost verbessert werden.

Für Wühlmäuse scheinen Tulpenzwiebeln eine Delikatesse zu sein. Narzissen und Kaiserkronen werden dagegen von ihnen gemieden. Wer also Wühlmäuse im Garten hat, dem kann es schon passieren, dass von der erhofften Tulpenpracht nicht viel übrig bleibt. Da mag es ein Trost sein, dass im Fachhandel viele sehr schöne, auch duftende Narzissenarten

und -sorten angeboten werden, die zusammen mit Kaiserkronen zauberhaften Frühlingsflor schenken und von den gefürchteten Nagern weitgehend verschmäht werden. Viele Kleinzwiebelarten lassen sich gut im Saum der Gehölze ansiedeln, deren Wurzelgeflecht sie vor Wühlmäusen schützt. In jedem Garten gibt es unterschiedliche Lebensräume. Bei der Pflanzenauswahl muss dies beachtet werden. Andernfalls wird die Pflege sehr aufwendig und das Ergebnis bleibt trotzdem meist unbefriedigend. Das gilt für die Auswahl der Gehölze, der Stauden, Gräser sowie der Zwiebel- und Knollpflanzen, die im Übrigen, genau genommen, auch zu den Stauden zählen.

Deshalb werden im Folgenden Zwiebel- und Knollengewächse bestimmten Lebensräumen zugeordnet und bewährte, ästhetisch ansprechende Kombinationen mit Stauden und Gräsern vorgestellt. Selbstverständlich kann dies nur eine Auswahl sein und soll Anregung zu eigenen Zusammenstellungen geben. Viele Geophyten lassen sich durchaus verschiedenen Lebensräumen zuordnen, beispielsweise dem Platz unter Bäumen als auch dem auf der Wiese.



Gelbstern, *Gagea lutea*

Auch das herbstliche Falllaub sollte zumindest größtenteils liegen bleiben. Es bietet Winterschutz und Nährstoffreserve. Wo noch kein humusreicher Boden vorhanden ist, kann er mit Kompostgaben verbessert werden. Was uns an Hecken, Waldrändern und am Unterwuchs der Laubmischwälder fasziniert, bereitet uns auch im Garten Freude. Da breitet im März der **Hohle Lerchensporn** (*Corydalis cava*) einen Teppich aus purpurroten und cremeweißen Blüten aus, begleitet von Buschwindröschen und Gelben Windröschen. Vereinzelt leuchten dazwischen die goldenen Blütensterne des **Waldgelbsternes** (*Gagea lutea*). Zu diesen Knollen- und Rhizombildnern passen Leberblümchen, wie auch Lungenkraut und Hohe Schlüsselblume sowie die 30 cm hohe Frühlingsplatterbse mit ihren zarten rosa bis violettfarbenen Blüten. Im Mai überziehen dann Waldmeister und duftende Maiglöckchen die Fläche und verbergen das vergilbende Laub der Frühlingsblüher zwischen ihren Blättern. Ein guter Partner ist außerdem die Haselwurz mit ihren fast runden, glänzenden Blättern. Struktur geben einer solchen Pflanzung unter Bäumen die Blütentriebe des Salomonsiegels, Farne und Waldgräser. Wenn der Platz nicht allzu dunkel ist, blühen dazwischen im Juni die **Türkenbundlilien** (*Lilium martagon*).

Ein besonderes Kleinod unter den Knollpflanzen sind die Alpenveilchen. Sie gedeihen sogar noch im dichten Wurzelfilz von Birken oder Fichten, wo die meisten anderen Stauden kapitulieren. Zu große Bodenfeuchte dagegen ist ihnen nicht zuträglich. Ihre Knollen sollten 3–5 cm mit Erde überdeckt sein. Das heimische **Alpenveilchen** (*Cyclamen purpurascens*) blüht im August und September. Etwas später, nämlich im September und Oktober, zeigt das **Efeublättrige Alpenveilchen** (*Cyclamen hederifolium*) seine rosa Blüten. Die allererste Frühlingsblüte ab Februar bringt das nur 5 cm hohe **Vorfrühlings-Alpenveilchen** (*Cyclamen coum*).

An Standorten unter Laubgehölzen, die höhere Bodenfeuchte aufweisen, gedeihen der heimische **Zweiblättrige Blaustern** (*Scilla bifolia*) und **Märzenbecher** (*Leucojum vernalis*). Im Voralpenland sieht man Märzenbecher oft zu Tausenden unter alten Obstbäumen. Ihr natürliches Vorkommen haben sie in Auwäldern oder an Quellhorizonten. Auch der **Bärlauch** (*Allium ursinum*) wächst an feucht-schattigen Stellen besonders gut und breitet sich ungezügelt aus. Wenn ausreichend Fläche vorhanden ist, kann das recht schön aussehen. Allerdings gefällt nicht jedem der Knoblauchduft, den der Bärlauch zu seiner Blütezeit verströmt. Ganz zurückhaltend ist dagegen



Märzenbecher überwinden problemlos die Laubschicht.

### Frühlingsblüher unter Gehölzen

Etlche Zwiebeln und Knollen fühlen sich unter Gehölzen und an ihrem Rand so recht zu Hause. Nach der Pflanzung benötigen sie kaum mehr Pflege und breiten sich willig aus. Sie ergeben nach Jahren bezaubernde Blütenteppiche, was gerade in naturnahen Gärten sehr schön wirkt.

An den Standort im Wurzelgeflecht und unter dem Laubdach der Gehölze sind sie bestens angepasst. Wenn die Frühlingssonne den Boden erwärmt und er vom Schmelzwasser der winterlichen Schneedecke durchfeuchtet ist, dann ist die Zeit der Frühlingsgeophyten gekommen. Sie schieben ihre Sprosse durch die vorjährige Laubdecke, die sie den Winter über gewärmt hat und recken ihre Blütenkelche ins Licht. Wenn im Mai die Gehölze austreiben und nur noch wenige Sonnenstrahlen den Boden darunter erreichen, haben die Frühlingsblüher bereits ihre Entwicklung abgeschlossen. Sie vergilben und ziehen ein. Ihre Samen reifen, ebenso wie ihre Zwiebeln oder Knollen. Ihnen tut die Sommertrockenheit im Wurzelgeflecht der Gehölze gut. An diesen Stellen darf nicht gehackt oder gegraben werden.

Lerchensporn, *Corydalis cava*



Doldenmilchstern, *Ornithogalum umbellatum*





Blausternchen, *Scilla siberica*

der **Doldenmilchstern** (*Ornithogalum umbellatum*), sowohl was seine Ausbreitungstendenz als auch den Geruch betrifft. Er benötigt allerdings etwas mehr Licht. An feuchten, schattigen Plätzen gedeiht außerdem der **Aronstab** (*Arum maculatum*). Sein Blütenkolben macht mit einer grüngelben Blattscheide auf sich aufmerksam. Auffällig sind vor allem die im Hochsommer erscheinenden Fruchtkolben, dicht besetzt mit zinnoberroten Beeren.

Aus Südeuropa kam der **Winterling** (*Eranthis hyemalis*) in unsere Gärten. Auch er bevorzugt kühl-feuchte Standorte. Dort kann er sich massenhaft ausbreiten. Bereits im Februar, wenn noch der letzte Schnee liegt, öffnet dieses Hahnenfußgewächs seine dottergelben Blüten. Seine Knollen sehen wie Erdkrümel aus und sind im Boden kaum zu erkennen.

Fast gleichzeitig mit dem Winterling schieben die **Schneeglöckchen** (*Galanthus nivalis*) ihre Blätter und Blüten aus dem Boden. Besonders hübsch sehen sie aus am Fuße früh blühender Gehölze, beispielsweise zusammen mit dem stark duftenden Seidelbast. Sie gedeihen gut zwischen Immergrün oder lassen sich mit einfachen, gelben Kissenprimeln und Kriechendem Günsel zusammenpflanzen. In größeren Tuffs kommen sie gut zur Geltung. Allerdings versamen sich nicht alle Schneeglöckchen gut. Zum Ausgleich bilden sie reichlich Brutzwiebeln, so dass man sie gut teilen kann. Dies geschieht am besten im Frühjahr während der Wachstumsperiode. Je drei bis fünf Zwiebelchen pflanzt man zusammen in der ursprünglichen Tiefe. So vermehrt man auch Märzenbecher.

Etwas später, nämlich im März und Anfang April blühen Schneestolz, Blausternchen und Puschkinie. Der **Schneestolz** (*Chionodoxa lucilliae*) trägt himmelblaue Blütensterne mit weißem Auge. Er vermehrt sich üppig und kann größere Flächen unter Gehölzen überziehen. Da sein Laub bald einzieht, kann er gut in Rasen- oder Wiesenflächen am Rande von Gehölzen gepflanzt werden. Der Pflanzabstand beträgt 12–15 cm. Im Handel sind verschiedene Schneestolzarten in etlichen Sorten erhältlich und zwar mit blauen, weißen oder rosa Blüten.

Auch **Blausternchen** (*Scilla siberica*) können große Flächen besiedeln und zur Blütezeit mit tiefblauen kleinen Sternen überziehen. Meist sind *Scilla*-Sorten im Handel wie z. B. die empfehlenswerte 'Spring Beauty'.

**Puschkinien** (*Puschkinia scilloides*) haben zart-hellblaue Blüten mit dunkelblauem Mittelnerv. Sie wirken besonders hübsch in lockeren kleinen Trupps beispielsweise unter einem Solitärgehölz.

Puschkinie, *Puschkinia scilloides*



Einen etwas sonnigeren, warmen Standort lieben die aus dem Mittelmeerraum stammenden **Prachtwindröschen** oder **Strahlenanemonen** (*Anemone blanda*). Sie werden etwas höher als die heimischen Buschwindröschen. Im März öffnen sie ihre Blütensterne und blühen oft bis Ende April. Es gibt Sorten in Weiß, Rosa, Hell- und Dunkelblau bis Violett. Auch sie versamen sich. Ihre kleinen Knollen sind von Erdkrümeln nur schwer zu unterscheiden.



Hundszahn, *Erythronium dens-canis*

Gute Partner zu diesen nicht heimischen schattenliebenden Knollen- und Zwiebelpflanzen sind beispielsweise Schaumblüte, Gedenkemein, Lungenkraut, Elfenblumen, Ysander oder Golderdbeere.

Wie eine kleine Lilie sieht der **Hundszahn** (*Erythronium*) aus. Seinen merkwürdigen Namen hat er von der Form seiner Zwiebeln. Hundszahnlilien lieben feuchten und humusreichen Boden. Die heimische Art (*E. dens-canis*) wird etwa 15 cm hoch. Sie trägt im März eine lila-weiße Blütenkrone über einem blaugrün gesprenkelten Blattpaar.

Leuchtend gelbe Blüten auf 30 cm hohem Blattstiel und hellgrünes Laub hat *Erythronium tuolumnense*. Kleine Gruppen dieses **Gelben Hundszahnes** sehen vor dem dunklen Laub von Rhododendren sehr ansprechend aus. Ihr Platz kann im Frühsommer von Etagenprimeln oder Orchideenprimeln eingenommen werden.

Im Sommer blüht hier die **Prachtlilie** (*Lilium speciosum*). Wie alle Moorbeetpflanzen bevorzugt sie sauren, humusreichen Boden, der auch im Sommer kühl und feucht bleibt. Sie bildet Stängelwurzeln und ist daher für eine Mulchschicht dankbar. Sie ist eine elegante Erscheinung mit ihren karminrosafarbenen, weiß gerandeten Blütenblättern, die zurückgeschlagen sind wie beim Türkenbund.

## Narzissen und ihre Begleiter am Gehölzrand

Am beschatteten Gehölzrand herrschen im Frühjahr ähnliche Bedingungen wie unter den Bäumen und Strauchern, weshalb hier die bereits genannten Frühlings-Geophyten genauso gut gedeihen. Sobald sich jedoch das Laub der Gehölze entfaltet hat, wird es in ihrem Schatten recht dunkel, während der Lichtgenuß in ihrem Saum für viele Pflanzen noch ausreicht.

Bei nicht zu trockenem, leicht lehmigem Boden gedeihen deshalb am sonnenabgewandten Gehölzrand verschiedene **Narzissenarten** zusammen mit Farnen, Schattengräsern, Kaukasusvergißmeinnicht, Lungenkrautarten, niedrigem Beinwell (*Symphytum grandiflorum*) und Golderdbeere (*Waldsteinia geoides*). Sie führen die Blüte von Winterlingen, Schneeglöckchen, Schneestolz, Blausternchen, Puschkinien oder Strahlenanemonen fort. Im Sommer breiten dann Funkien ihre großen Blatthorste aus neben Taglilie, Silberkerze und Eisenhut.

Bei uns heimisch sind die einfachen gelben **Osterglocken** (*Narcissus pseudonarcissus*) und die **Dichternarzissen** (*Narcissus poeticus*). Sie wachsen in der freien Landschaft auf feuchten Wiesen, z. B. in den Vogesen. Im Garten pflanzt man sie besser nicht in die Wiese. Nach der Blüte bietet ihr vergilbendes Laub keinen schönen Anblick.

Am kleinsten und zartesten sind die **Alpenveilchen-Narzissen** (*Narcissus cyclamineus*). Sie blühen im März und April. Die Sorte 'Tête à Tête', mit zwei oder drei Blüten je Stiel, ist der Zwerg unter den Narzissen. Sie wird nur 15 cm hoch. 'February Gold' wird 30 cm hoch und blüht schon sehr zeitig. 'Peeping Tom', eine wertvolle Gartensorte, trägt eine auffallend lange tiefgelbe Trompete.

Wer Narzissen nicht nur mit den Augen, sondern auch mit der Nase genießen möchte, sollte **Duftnarzissen** (*Narcissus jonquilla*) für seinen Garten wählen. Sie werden 20–50 cm hoch, tragen auf jedem Stiel 2 bis 6 duftende Blüten und werden in verschiedenen Sorten angeboten mit



Narzissen gedeihen in den Gärten besonders gut, wenn man ihnen nur ausreichend Zeit zum Einziehen lässt.

Blüten in Reingelb oder Gelb und Weiß kombiniert. Allerdings sind sie manchmal etwas frostempfindlich, weshalb für eine gute Laubabdeckung oder ähnlichen Winterschutz gesorgt werden muss. Ihre Blütezeit ist April und Mai.

Auch die **Dichternarzissen** (*Narcissus poeticus*) duften. Sie erreichen eine Höhe von 40–60 cm und blühen im Mai weiß mit einer kleinen rot-gelb gerandeten Krone. Eine sehr bekannte, großblumige Sorte heißt 'Actea'. Ganz ähnlich, aber noch wüchsiger und blühwilliger ist 'Edna Earl'.

Am häufigsten gepflanzt und am augenfälligsten sind die **Trompetennarzissen** oder **Osterglocken**. Wie ihr Name sagt, haben sie lange Trompeten. Sie erreichen eine Höhe von 40–50 cm und blühen im März und April. Es gibt zahlreiche Sorten mit Blütenfarben in Weiß, Gelb und Orange, sogar Rosa oder zweifarbige.

An einem Platz, der ein paar Stunden am Tag besonnt wird, könnte eine Gruppe **Feuerlilien** (*Lilium bulbiferum*) stehen. An ihrem Naturstandort südlich des Alpenhauptkammes wächst sie zerstreut in Wiesen zusammen mit Storchenschnabel, Trollblumen und Paradieslilien. Mit 80 cm Höhe überragt sie alle anderen Wiesenpflanzen. Im Juni öffnet sie ihre großen, rot-orangefarbenen Blütenbecher. Sie bildet Bulben, eine Art Brutzwiebeln in den Blattachsen.

An Stellen, wo Narzissen gedeihen, kann man auch **Herbstzeitlose** (*Colchicum autumnale*) pflanzen. Wenn das Gartenjahr zu Ende geht, recken sie ihre zarten lilafarbenen Blütenkelche ans Licht. Der Fruchtknoten verbirgt sich über Winter im Boden. Erst im nächsten Frühjahr treibt die Herbstzeitlose einen dreiteiligen Blattschopf, in dessen Mitte der Fruchtknoten heranreift.



Dalmatiner Krokus, *Crocus tommasinianus*

### Krokusarten zwischen Gehölz und Wiese

Für den Rand der Gartenhecke, wo der Staudensaum in den Rasen übergeht oder unter dem Schirm eines Baumes, sind Wildkrokusarten sehr zu empfehlen. Hier können und sollen sie sich üppig versamen. Mit ihren unzähligen, zarten Blüten schenken sie dem Garten einen zauberhaften Frühlingsaspekt. Sie gedeihen an Stellen, wo der Rasen bzw. die Wiese aufgrund von Beschattung dünn und von Moos durchzogen wird. Diesen meist nicht

sehr erwünschten Zustand lässt die Krokusblüte gänzlich vergessen. Gemäht werden darf diese Fläche natürlich erst, wenn das Krokuslaub vergilbt ist und das kann bis in den Juni dauern.

Auf Bergwiesen, die noch vom Wasser der Schneeschmelze durchnässt sind, blüht der weiße *Crocus albiflorus*. Diese Art ist in Gärten nur bei entsprechenden Verhältnissen anzusiedeln.

Sehr bewährt hat sich dagegen der **Elfenkrokus** oder **Dalmatiner Krokus** (*Crocus tommasinianus*). Gute Sorten sind 'Barr's Purple' (lila-violett) und 'Whitewell Purple' (rotviolett). Er verträgt sogar stärkere Beschattung.

Auch der **Frühlingskrokus** (*Crocus vernus*) mit seinen Sorten 'Haarlem Gem' (amethystfarben) und 'Vanguard' (hell-lila) gedeiht gut in schütterem Rasen.

Als dritte Art wäre für diese Gartenplätze *Crocus chrysanthus* zu nennen. Sehr wüchsige Sorten sind die weiße 'Snowbunting', die gelb-bronze-farbene 'Zwanenburg Bronze' oder die zitronengelbe 'E. B. Bowles'.

Den wunderschönen Aspekt einer blühenden Frühlingswiese kann man also mit einer flächigen Pflanzung von Krokussen erreichen. Dazu werden aber 10–50 Zwiebeln je m<sup>2</sup> benötigt. Natürlich kann man mit kleinen Parzellen und lockerer Pflanzung beginnen und darauf warten, dass sich die Pflanzen von selbst vermehren.

Mit nur einer Krokusart und -sorte auf der Fläche erzielt man eine großzügige Wirkung. Allerdings lässt sich die Blütezeit durch Kombination von zwei oder drei Krokusarten verlängern. Dann wirkt es am schönsten, wenn man Varianten einer Farbe den Vorzug gibt, beispielsweise verschiedenen Blau- oder Violett-Tönen, die eventuell mit ein paar weißen Blüten aufgehellt werden oder nur mit gelb, creme- und bronzefarbenen Tönen.



Kiebitzrei, *Fritillaria meleagris*

### Zwiebelpflanzen in der Feuchtwiese

Am Rande des Gartenteiches oder in einer feuchten Mulde auf frischem bis feuchtem Boden sind die Arten der Feuchtwiesen zu Hause.

Märzenbecher, Zweiblättriger Blaustern, Doldenmilchstern und Hundszahnillie sowie Narzissen wurden bereits als Besiedler feucht-schattiger Standorte erwähnt. Sie gedeihen auch auf Feuchtwiesen, wenn sie im Sommer durch höhere Stauden eine gewisse Beschattung erhalten.

Hier fühlt sich die **Schachbrettblume** oder das **Kiebitzrei** (*Fritillaria meleagris*) wohl. Sie ist mit der prächtigen Kaiserkrone verwandt, wirkt aber viel bescheidener. Sie wird nur etwa 20 cm hoch und die im April erscheinenden purpurnen oder cremeweißen nickenden Blüten erinnern mit ihrem gefleckten Muster an ein Schachbrett. Sie lassen sich gut in eine Pflanzung mit Trollblumen, Jakobsleiter, Morgensternsegge, Mädesüß, Blutweiderich und Felberich einstreuen und bilden den Frühjahraspekt zusammen mit Hohen Schlüsselblumen und Wiesenschaumkraut.

Sehr hübsch wirkt in solchen Pflanzungen der **Schnittlauch** (*Allium schoenoprasum*). Vielleicht muss man sich erst an den Gedanken gewöhnen, ein Küchenkraut am Gartenteich zu pflanzen, aber es ist sicher einen Versuch wert.

Es gibt sogar eine Lilienart, der die Nähe zum Gewässer sichtlich behagt. Das ist die **Pantherlilie** (*Lilium pardalinum*). Sie verträgt gelegentliche Überflutung, allerdings keine Staunässe und will es im Winter trocken haben.

### Der sonnige Gehölzrand

Die Stauden am besonnten Fuß der Hecke müssen nicht nur mit der Wurzelkonkurrenz durch die Gehölze zurechtkommen, sondern zusätzlich mit oft recht trockenem und warmem Kleinklima. Der heimische Waldrand

zeigt uns, welche Pflanzen dies können: Echte Schlüsselblume, Zypressenwolfsmilch, Waldanemone, Akelei, Wiesensalbei, Blutstorchschnabel, Steinsame, Diptam, Dost und Flockenblume.

Eine Bepflanzung nach diesem Vorbild ist geradezu ideal für naturnahe Gärten und verursacht wenig Arbeit, weil sie eine geschlossene Boden- decke bildet und kaum gejätet und gegossen werden muss.

Diese Wildstaudenpflanzung lässt sich gut mit einigen Zwiebelpflanzen ergänzen: Zum kräftigen Gelb der Echten Schlüsselblumen passt das Azur- blau der **Traubenhyazinthen** (*Muscari armeniacum*). Aus einigen Zwiebel- chen entwickeln sich nach ein paar Jahren dicke Tuffs. Die Blätter erschei- nen schon im Herbst und überstehen in unserem Klima den Winter nicht immer unbeschadet.

Ähnlich blüht die auch in Mitteleuropa verbreitete *Muscari botryoides*. Ihre Blätter kommen erst im Frühjahr zum Vorschein. Sie versamt sich reich und ist sehr dankbar.

Sommerliche Wärme liebt die **Weinbergstulpe** (*Tulipa sylvestris*). Sie blüht nur in der Sonne, wird 30 cm hoch und hat einen eleganten Wuchs mit überhängender Knospe, aus der sich im April die gelbe, duftende Blüte ent- faltet. Sie vermehrt sich durch Ausläufer.

Wie zur Schneehede passen **Herbstkrokusarten** auch an den sonnigen Gehölzsaum. Sie schenken einen schönen Abschluss des Gartenjahres.



Zwergschwertlilie, *Iris reticulata*

### Zwiebelpflanzen der Steppenheide

Die Pflanzen, die wir hier zusammenfassen, stammen oft aus steinigen oder sandigen Trocken- und Steppengebieten. Sie sind dafür dankbar, wenn sie in unseren Gärten etwas komfortablere Bedingungen vorfinden. Ihre Schönheit entfalten sie allerdings erst, wenn sie nicht zu üppig

gehalten werden und ihre Pflanzfläche dem natürlichen Standort mög- lichst nahe kommt. Deshalb sollte für sie nährstoffreiche Erde mit Sand oder Kies abgemagert werden. Auf jeden Fall muss der Boden durch- lässig sein. Viele von ihnen passen gut zu Steinen. Daher kann ein Step- penheidegarten sehr schön mit einzelnen Steinsetzungen gegliedert wer- den.

Palmlilien könnten in einem Steppengarten den Ton angeben, während Salbeiarten, Katzenminze, Lein, Perovskie, Steinquendel und Myrtenastern sie mit zarten Blau- und Violett-Tönen umspinnen. Dazu passt das silbrige Laub von Heiligenblumen, niederen Wermutarten, Lavendel und Perlkörb- chen. Farbiger wird die Pflanzung mit Schafgarbe, Spornblume und Mäd- chenaugen. Die Bodendecke weben Stachelnüsschen, Wollziest, Nelkenar- ten, Thymian und Mauerpfeffer. Nicht vergessen werden dürfen die Gräser: die großen Horste von Blaustrahlhafer, Atlasschwingel oder Federborsten- gras und die kleineren von Schillergras, Blassschwingel und Bewimpertem Perlgras.

In einen Steppengarten passen viele Zwiebelpflanzen. Auch hier beginnt die Blüte mit den **Krokusarten**. Die früheste ist *Crocus ancyrensis* mit reichem gelbem und lange haltbarem Blütenflor. Der ebenfalls gelbe und früh blühende *Crocus angustifolius* fällt durch seine dunkelbraunen Streifen auf der Außenseite der Blüten auf. Auch *Crocus biflorus* ist außen gestreift. Er blüht allerdings weiß mit purpurblauem Muster. *Crocus chrysanthus* und *Crocus vernus* wurden schon an anderer Stelle beschrieben. Aus Griechen- land kam *Crocus sieberi* zu uns. Die Wildform blüht zartblau mit gelbem Schlund.

Zwei **Zwergschwertlilienarten** sollten im Steppengarten nicht fehlen: die strahlend gelbe *Iris danfordiae* und die veilchenblaue *Iris reticulata*. Beide werden kaum 20 cm hoch, blühen im März und passen gut zu Steinen und graulaubigen Gehölzen. *Iris danfordiae* verträgt auch etwas feuchteren Boden. Von *Iris reticulata* gibt es zahlreiche Sorten mit purpurnen, blauen, violetten, ja sogar weißen Blüten.

In der Steppenheide fühlen sich diverse **Wildtulpen** wohl. *Tulipa violacea* erinnert eher an einen Krokus als an eine Tulpe. Sie wird nur 10 cm hoch und blüht bereits im März wunderschön dunkelpurpur. Besonders hübsch wirkt sie im grauen Laub von Stachelnüsschen oder Gänsekresse. Nur wenig später blüht *Tulipa turkestanica*. Einer Gartentulpe sieht sie kaum mehr ähnlich. Bei ihr trägt jeder Stiel bis zu neun ganz kleine, zarte cremegelbe Blütensterne. Im April blüht *Tulipa tarda* weiß-gelb. Auch sie trägt meh- rere Blüten auf einem knapp 10 cm hohen Stiel. Zu ihr passt *Tulipa clusi- ana* var. *chrysantha* gut. Sie wird etwas höher, hat schmale Blüten, die in- nen gelb und außen rot gefärbt sind. In den Polstern von Thymian oder Mauerpfeffer zwischen Steinen wirken beide ganz bezaubernd.

Während die Wildtulpen sehr zarte, zurückhaltende Gestalten sind, bie- ten die sog. **Botanischen Tulpen** deutlichere Farbakzente. Der Name hat sich zwar eingebürgert, ist aber etwas verwirrend. Man versteht darunter die Abkömmlinge der Arten *Tulipa kaufmanniana*, *T. fosteriana*, *T. greigii* und *T. praestans*. Mit den Wildtulpen sollte man sie besser nicht mischen, sondern sich vielmehr für eine der beiden Gruppen entscheiden.

*Tulipa turkestanica*



*Tulipa orphanidea*



*Tulipa violacea*



*Tulipa kaufmanniana* wird wegen ihrer besonders schönen Blüten auch Seerosentulpe genannt. Eine Zierde sind ihre gestreiften oder gefleckten Blätter. Während die Wildart rahmweiß, rot überhaucht blüht, zeigen die Sorten Gelb und kräftiges Rot in verschiedenen Schattierungen. Die ersten *Kaufmanniana*-Sorten blühen bereits im März.

Sehr wirkungsvoll und großblütig sind die weißen, gelben und roten Sorten von *Tulipa fosteriana*. Die meisten blühen im April.

*Tulipa greigii*-Sorten blühen etwas später, meist Ende April bis Anfang Mai. Sie haben ähnlich gestreifte Blätter wie die *Kaufmanniana*-Sorten. Je nach Sorte erreichen sie eine Höhe von 20–35 cm. Die Wildart hat orangefarbene Blüten. Unter den Sorten gibt es etliche mit zweifarbigen und gestreiften Blüten.

Von *Tulipa praestans* ist meist nur die bekannte Sorte 'Fusilier' im Handel. Sie ist mehrblütig, orange-scharlachfarben, blüht im April und wird 25 cm hoch.

Nachdem im Mai die Tulpen verblüht sind, ziehen verschiedene Zierlaucharten die Blicke im Steppengarten auf sich. Die meisten von ihnen sind zurückhaltender in der Farbe als die Botanischen Tulpen, dafür faszinieren sie durch ihre oft erstaunlich großen Blütenkugeln. Ganz zu Unrecht werden sie viel zu wenig verwendet. Zudem lassen sie sich getrocknet sehr schön zu Gestecken verarbeiten.



Blauzungellauch, *Allium karataviense*

Schon im April beginnt der **Blauzungellauch** (*Allium karataviense*) seine blaugrauen, rötlich gerandeten Blätter wie eine Tüte zu entfalten, auf deren Grund die Blütenknospe sitzt. Daraus entwickelt sich eine altrosafarbene Blütenkugel mit 15 cm Durchmesser.

Im Juni blüht der **Sternkugellauch** (*Allium christophii*). Er wird 70 cm hoch und trägt eine amethystfarbene Blütenkugel mit bis zu 30 cm Durchmesser. Mit den graulaubigen Kissen von Lavendel, Heiligenblume und niedrigen Wermutarten harmoniert er sehr gut. Da er auch lehmige Standorte verträgt, kann man ihn ebenso zu flachwüchsigen rosa oder weiß blühenden Rosen pflanzen.

Gut eineinhalb Meter hoch wächst der **Riesenkugellauch** (*Allium giganteum*). Seine violettblauen Blüten sind allerdings nicht ganz so groß wie die des Sternkugellauchs. Wie Paukenschlägel überragt er alles andere. Er wirkt gut, wenn er von Gräsern, Zwerggehölzen oder Stauden optischen Halt erfährt.

Etwa gleichzeitig, nämlich Anfang Juli blüht der **Kaukasische Kugellauch** (*Allium sphaerocephalon*). Seine Ausmaße sind bescheidener: Er wird gut einen Meter hoch und trägt 3–5 cm breite purpurviolette Blütenkugeln. Gut passt er zu gelb blühenden Mädchenaugen.

Kornblumenblau blüht im Juni der **Blaulauch** (*Allium caeruleum*). Seine Blütenfarbe passt sowohl zu roten, rosa und weißen Blumen, wie auch zu gelben. Immer wirkt er harmonisierend und ausgleichend. Er wird 60 cm hoch. Der Blütenstand ist etwa 3 cm breit. Den Blaulauch kann man sehr gut in größerer Stückzahl pflanzen. Auf einem warmen, durchlässigen Boden kommt er zuverlässig und vermehrt sich gut.

Wesentlich kleiner als die bisher vorgestellten Zierlaucharten ist der **Goldlauch** (*Allium moly*). Seine leuchtend gelben Blütendolden erscheinen auf 20 cm hohen Stielen im Mai und Juni. Er vermehrt sich durch Selbstaussaat, wenn man die Fruchstände nicht abschneidet.

## Prachtvolle Zwiebelpflanzen zu Beetstauden und Rosen

Die Blühsaison der Beetstauden setzt erst so recht im späten Frühjahr und im Frühsommer ein. Deshalb runden Zwiebelpflanzen eine Beetstaudenpflanzung sehr gut ab. Es müssen allerdings Arten sein, die ähnliche Ansprüche haben wie die Beetstauden. Sie benötigen einen sonnigen Standort und ihr Nährstoffbedarf ist größer als der von Wildstauden des Gehölzrandes oder von Steingarten- und Steppenstauden. Für eine alljährliche Kompostgabe, gelegentlich vielleicht sogar eine leichte Mistdüngung, sind Beetstauden dankbar. Außerdem bedürfen sie regelmäßiger Bodenbearbeitung. Das bringt mit sich, dass zumindest in Teilbereichen der Boden offen bleibt. Am Rand des Staudenbeetes, wo es von Schleifenblumen, Blaukissen oder Gänsekresse eingefasst wird, kommen als Erste die großblumigen **Gartenkrokusse** zur Blüte. Sie sind Abkömmlinge der bereits erwähnten gelb blühenden Art *Crocus vernus*. Aber die zahlreichen Sorten blühen nicht nur gelb (Gelbe Riesen), sondern auch weiß (Jeanne d'Arc), hellblau (Queen of the Blues), violett (Remembrance) oder zweifarbig (King of the Striped). *Crocus chrysanthus*-Sorten sind ebenso gut geeignet. Sie sind etwas kleiner und haben zumeist zartere Farben.



Botanische Tulpe, *Tulipa greigii* 'Plaisir'

Die Tulpenblüte beginnt im Beet mit den bereits im Zusammenhang mit Steppenstauden besprochenen **Botanischen Tulpen**. Noch besser geeignet sind aber die höher wachsenden Gartentulpen. Ihre Sortenvielfalt ist kaum überschaubar. Grob gliedert man sie in früh, mittelfrüh und spät blühende Sorten.

Von den **früh blühenden Tulpen** gibt es ungefüllte und gefüllte Sorten in allen Tulpenfarben. Ihre Blütezeit beginnt im April. Sie werden bis zu 30 cm hoch und wirken am besten, wenn man sie in kleineren oder größeren Gruppen pflanzt.

Zu den mittelfrüh blühenden gehören die **Triumphtulpen**. Sie haben 40–50 cm hohe, feste Stiele und blühen Mitte April und Anfang Mai. Es gibt neben einfarbigen Sorten zahlreiche zweifarbige. Die Blüten der Triumphtulpen sind gut haltbar.

**Darwintulpen** zählen je nach Sorte sowohl zu den mittleren als auch zu den spät blühenden Sorten. Mit ihren festen Stielen und großen Blüten sind sie sehr gute, lange haltbare Schnittblumen. Besonders bekannt sind die gelben und roten Apeldoorn-Sorten.

**Lilienblütige Tulpen** zeichnen sich durch die Eleganz ihrer Blüten aus. Sie haben zurückgebogene, spitz zulaufende Blütenblätter. Ihre Farbpalette umfasst sowohl kräftige gelbe und rote Töne, als auch zartes Weiß, Pink, Altrosa und Purpur. Daneben gibt es zweifarbige Sorten. Lilienblütige Tulpen werden bis zu 70 cm hoch und gehören zu den mittel bis spät blühenden Tulpen.



Einfache Frühe Tulpe 'Prinses Irene'



Lilienblütige Tulpe 'West Point'



Darwintulpe 'Striped Apeldoorn'



Triumphtulpe 'Lee von der Mark'

**Crispa-Tulpen** haben gefranste Blütenblätter. Sie blühen spät, mit intensiven dunkelroten Farben, in Weiß oder Zinnoberrot.

Ganz bizarr geformt, scheckig oder einfarbig sind die **Papageien-Tulpen**. Man möchte sie eher für das Schnittblumenbeet empfehlen, als für eine Staudenpflanzung.

Tulpen passen zu den meisten Beetstauden. Sie sind besonders gute Begleiter der Rosen. Im Frühjahr erfüllen sie das Beet mit ihrer farbigen Pracht und wenn dann die Rosen blühen, lenken diese von den unschön werdenden Tulpenblättern ab und verdecken sie.

Mit einer Unterpflanzung aus Vergissmeinnicht oder farblich harmonisierenden Stiefmütterchen wirken Tulpen besonders schön. Es gibt unendlich viele spezielle Farbzusammenstellungen. Der gärtnerischen Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Eine empfehlenswerte Kombination sind weiße und rosa Lilienblütige Tulpen ('White Triumphator' und 'China Pink') zu Akeleien und Tränendem Herz.

Zu den Beetstauden gehören natürlich Rittersporn und Sommermargerite sowie Phlox und Herbstastern. Eine gute Ergänzung erfahren Rosen und Prachtstauden durch Lilien.

Auf eine lange Gartentradition kann die **Madonnenlilie** (*Lilium candidum*) zurückblicken. Man pflanzt sie am besten im August, ehe ihre überwinterten Blattschöpfe austreiben. Sie gedeihen auf einem kalkhaltigen, mineralreichen Boden. Dort öffnen sie im Juni und Juli ihre großen trichterförmigen, reinweißen, wohlriechenden Blüten. Die Zwiebel sitzt nur 3 cm unter der Erde und will nicht durch Hacken und Graben gestört werden.

Noch prachtvoller blüht die **Königslilie** (*Lilium regale*). Sie wird 1,2 m hoch. Ihre großen weißen Trichterblüten haben auf der Außenseite weinrote bis braune Streifen. Sie liebt lehmigen, nährstoffhaltigen Boden. Während die Madonnenlilie gut mit Rosen und Rittersporn zusammengepflanzt werden kann, wirkt die Königslilie am besten vor dem neutralen Hintergrund eines hohen Grases oder Ähnlichem.

Wo im Sommer Feinstrahlern, Sonnenauge, Sonnenbraut und Sonnenhut blühen, könnten im Frühjahr **Kaiserkrone** (*Fritillaria imperialis*) stehen. Auch sie werden seit langer Zeit im Garten kultiviert. Sie benötigen einen sonnigen bis halbschattigen Standort mit offenem Boden. Konkurrenz durch andere Pflanzen vertragen sie nicht. Der Boden muss ausreichend nährstoffhaltig sein und darf im Sommer nicht austrocknen. Dann erfreuen

sie uns im Frühjahr mit ihrem prachtvollen orangeroten oder gelben Kranz von Blütenglocken, der von einem grünen Blattschopf gekrönt wird.

Natürlich passen auch **Narzissen** in ein Prachtstaudenbeet. Sie wurden im Zusammenhang mit Stauden des absonnigen Gehölzrandes beschrieben. Zusammen mit Taglilien, Funkien, Astilben und Eisenhut gedeihen sie gut an einem halbschattigen Platz.

Sicher können hier nicht alle Zwiebel- und Knollenpflanzen, geschweige denn ihre zahlreichen Sorten beschrieben werden. Unerwähnt bleibt die ganze Palette der nicht winterharten Sommerblüher unter ihnen. Außerdem gibt es noch unzählige Kombinationsmöglichkeiten von Zwiebelpflanzen untereinander sowie mit Gehölzen, Gräsern und anderen Stauden. Dieses Fachblatt möge vielmehr bewährte Zusammenstellungen aufzeigen und Anregungen geben zu eigener Gestaltung.

Kaiserkrone, *Fritillaria imperialis*



## Tabellarische Übersicht

Botanischer Name Deutscher Name	Höhe	Blütezeit	Blütenfarbe
<i>Allium caeruleum</i> Blaulauch	60	VI–VII	kornblumenblau
<i>Allium christophii</i> Sternkugellauch	70	VI–VII	amethystfarben
<i>Allium giganteum</i> Riesenlauch	150	VI–VII	violettblau
<i>Allium karataviense</i> Blauzungellauch	20	V–VI	altrosa
<i>Allium moly</i> Goldlauch	20	VI	goldgelb
<i>Allium schoenoprasum</i> Schnittlauch	30	V–VI	violett
<i>Allium sphaerocephalon</i> Kaukasischer Kugellauch	100	VII	purpurviolett
<i>Allium ursinum</i> Bärlauch	30	V	weiß
<i>Anemone blanda</i> -Sorten Strahlenanemone	10	II–III	weiß, rosa, blau, violett
<i>Arum maculatum</i> Aronstab	25	IV–V	bläßgrün
<i>Chionodoxa luciliae</i> Schneestolz	15	III	blau-weiß
<i>Colchicum autumnale</i> Herbstzeitlose	15	IX–X	hell-lila
<i>Corydalis cava</i> Hohler Lerchensporn	25	III–IV	weiß, rosa, lila
<i>Crocus ancyrensis</i>	5	II	gelb
<i>Crocus angustifolius</i>	5–8	II–III	golden, braun gestreift
<i>Crocus biflorus</i>	8–10	II–III	weiß, purpur gestreift
<i>Crocus chrysanthus</i> -Sorten	8–10	II–III	weiß, gelb, blau
<i>Crocus pulchellus</i>	10–15	IX–X	lavendelblau
<i>Crocus sativus</i> Safrankrokus	8	IX–X	lilablau
<i>Crocus sieberi</i> -Sorten	5–8	II–III	weiß, lila, violett
<i>Crocus speciosus</i> -Sorten	15	IX–XII	weiß, blau, violett
<i>Crocus tommasinianus</i> -Sorten Elfenkrokus	10	II–III	weiß, rosa, lila, violett
<i>Crocus vernus</i> -Sorten Frühlingskrokus	10	III	weiß, lila, hellblau, violett
<i>Cyclamen coum</i> Vorfrühlings-Alpenveilchen	5	I–III	purpur
<i>Cyclamen hederifolium</i> Efeublättriges Alpenveilchen	10–15	IX–XI	hellrosa
<i>Cyclamen purpurascens</i> Alpenveilchen	10	VIII–IX	rosa
<i>Eranthis hyemalis</i> Winterling	5	II–III	gelb
<i>Erythronium dens-canis</i> Hundszahnlilie	10–15	III	lila-weiß
<i>Erythronium tuolumnense</i> Gelber Hundszahn	30–40	IV–V	gelb
<i>Fritillaria imperialis</i> -Sorten Kaiserkrone	80–100	IV	orangerot, gelb
<i>Fritillaria meleagris</i> Schachbrettblume	20–25	IV	purpur, weiß
<i>Gagea lutea</i> Waldgelbstern	10	IV	gelb
<i>Galanthus nivalis</i> Schneeglöckchen	10	II–III	weiß
<i>Hyacinthus orientalis</i> -Sorten Hyazinthen	20–30	IV–V	weiß, cremegelb, rosa, rot, blau, violett
<i>Iris danfordiae</i> Gelbe Zwergiris	15	II–III	gelb

Botanischer Name Deutscher Name	Höhe	Blütezeit	Blütenfarbe
<i>Iris reticulata</i> -Sorten Blaue Zwergiris	10–20	II–III	weiß, purpur, blau, violett
<i>Leucojum vernum</i> Märzenbecher	20	II–III	weiß
<i>Lilium bulbiferum</i> Feuerlilie	80	VI	orangerot
<i>Lilium candidum</i> Madonnenlilie	100	VI–VII	weiß
<i>Lilium martagon</i> Türkenbundlilie	100–125	VI–VII	violettrosa
<i>Lilium pardalinum</i> Pantherlilie	100–200	VII	gelb bis purpur
<i>Lilium regale</i> Königslilie	100–125	VII	weiß, braun gestreift
<i>Lilium speciosum</i> Prachtlilie	90–100	VIII–IX	karminrosa mit weiß
<i>Muscari armeniacum</i> Traubenhyazinthe	20	IV–V	kobaltblau
<i>Muscari botryoides</i> Traubenhyazinthe	15	IV–V	violettblau
<i>Narcissus cyclamineus</i> -Sorten Alpenveilchen-Narzissen	15–30	II–IV	gelb, weiß
<i>Narcissus jonquilla</i> -Sorten Duftnarzissen	20–50	III–V	gelb, weiß
<i>Narcissus poeticus</i> -Sorten Dichternarzissen	40–60	IV	weiß, rot-gelb
<i>Narcissus pseudonarcissus</i> Wildnarzisse	20	III	gelb
Trompetennarzissen-Sorten	40–50	III–IV	weiß, gelb, orange, rosa
<i>Ornithogalum umbellatum</i> Doldenmilchsterne	25	IV–V	silberweiß
<i>Puschkinia scilloides</i> Puschkinie	20	III	hellblau, dunkel geädert
<i>Scilla bifolia</i> Zweiblättriger Blaustern	15	III	kobaltblau
<i>Scilla siberica</i> -Sorten Blaustern	10	III–IV	hellviolettblau
<i>Tulipa clusiana</i> var. <i>chrysantha</i>	15	IV	gelb, außen rot
<i>Tulipa fosteriana</i> -Sorten	20–40	IV	weiß, gelb, rot
<i>Tulipa greigii</i> -Sorten	20–35	IV–V	gelb, rot, rosa, zweifärbig
<i>Tulipa hageri</i>	20	IV–V	braunrot
<i>Tulipa kaufmanniana</i> -Sorten	15–25	III–IV	rahmweiß, gelb, rot
<i>Tulipa orphanidea</i>	20–25	IV	bronzefarben
<i>Tulipa praestans</i>	25	IV	orange-scharlachrot
<i>Tulipa sylvestris</i>	30	IV	gelb
<i>Tulipa tarda</i>	15	IV–V	weiß-gelb
<i>Tulipa turkestanica</i>	25	III–IV	cremegelb
<i>Tulipa violacea</i>	10	III	purpur
Gartentulpen in Sorten:			
Frühblühende Tulpen	25–35	IV–V	weiß, gelb, orange, rot
Triumphtulpen	40–60	V	weiß, gelb, orange, rot
Darwintulpen	50–60	V	weiß, gelb, orange, rot, violett
Lilienblütige Tulpen	50–70	IV–V	weiß, gelb, orange, rot, violett
Crispa-Tulpen	35–60	V	weiß, rot, violett
Papageien-Tulpen	50–60	V	weiß, gelb, orange, rot, violett